

Silvester und Neujahr im Leben der Gemeinschaft : Ergebnisse der SGV-Umfrage

Autor(en): **Wunderlin, Dominik**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen
Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **76 (1986)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1004141>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Silvester und Neujahr im Leben der Gemeinschaft

Ergebnisse der SGV-Umfrage

«Es gibt verschiedene Spielarten, vom alten Jahr Abschied zu nehmen und das neue zu beginnen. Gemeinsam haben sie fast alle: Jubel, Trubel, Heiterkeit, Champagner-Korken- und Tischbomben-Geknall, Tanzmusik, gutes Essen und reichlich zu trinken sind landläufig die Vorstellungen, die man mit einer 'zünftigen' Silvesterfeier verbindet. Dass dahinter auch der berühmte 'Kater' miaut, versteht sich von selbst. Wenn man dann solchermaßen wieder einen Silvester hinter sich gebracht hat, mag man sich vielleicht fragen, ob man den nächsten nicht vielleicht auf eine andere Art feiern will. Doch – gibt es da Alternativen?» Diese Zeilen las man 1983 in einer Basler Tageszeitung. Sie bildeten die Einleitung zu einem Aufruf «Gesucht: Ideen für alternative Neujahrsfeiern»¹.

Als im Winter 1984/85 die Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde im Rahmen des 1979 gestarteten Projektes eines volkskundlichen Informantennetzes die Umfrage «Gemeinschaftliche Feiern zum Jahreswechsel»²

¹ Nordschweiz/Basler Volksblatt, 9. Dezember 1983.

² Fragebogen:

<i>Gemeinschaftliche Feiern zum Jahreswechsel</i>	Gemeinde
1. Wie wird der Jahreswechsel in ihrer Gemeinde üblicherweise gefeiert?	<hr/> <p>a) in der Familie – mit Verwandtschaft – mit Freunden und Bekannten b) zu Hause – im Restaurant (an einer besonderen Silversterparty) – auf einem öffentlichen Platz</p>
2. Findet ein (reformierter/katholischer) Jahresschluss-Gottesdienst statt? Wenn ja, wann?	<hr/> <p><input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <hr/>
3. Wird bei Feiern auf öffentlichen Plätzen gemeinsam gesungen? Mit Musikbegleitung? Welche Lieder?	<hr/> <p><input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <hr/>
4. Kennt man in der Gemeinde ein Silvester- oder Neujahrssingen umziehender Gruppen? Seit wann? Wer singt? Wird ein Stern mitgeführt?	<hr/> <p><input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <hr/> <p><input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <hr/>
5. Wird zum Jahreswechsel durch eine Blasmusik/einen Chor ein Platzkonzert gegeben? Wenn ja, wann?	<hr/> <p><input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <hr/>

startete, war nicht in erster Linie beabsichtigt, auf diesem Wege Alternativen zu suchen. Vielmehr wollte man mit konkreten Fragen feststellen, wie heute der Jahreswechsel in der Gemeinschaft gefeiert wird. Anstoss zur Umfrage gaben verschiedene Beobachtungen von Neuerungen, die einem um die Jahreswende bei eingehender Presselektüre auffallen. Es interessierte deshalb, ob es sich dabei um singuläre Erscheinungen handelt oder ob sie (schon) weit verbreitet sind.

Mit Bräuchen um Silvester und Neujahr befasst sich auch der Atlas der Schweizerischen Volkskunde (ASV), namentlich in den Fragen 77 (Bescherungstermine), 82 (Glückwunschformeln) und 83 (Silvester/Neujahr: Umziehen mit Singen und Glückwünschen resp. Spiele und Zusammenkünfte). In der nunmehrigen Umfrage wird einzig die Frage 83 teilweise wieder aufgenommen. Wurden damals aber gemäss einer Bemerkung im ASV-Kommentar Darbietungen von Musikvereinen und Neujahrsempfänge nicht behandelt, so ist nun danach ausdrücklich gefragt worden.

Statistisches

Von den auf dem Korrespondenzweg verteilten Fragebogen gingen bis 31. Oktober 1986 insgesamt 374 Antworten aus 348 Orten in 15 Kantonen ein. Noch nicht bei der Zentralstelle in Basel eingetroffen sind leider die Erhebungen in den Kantonen Zürich, Obwalden, Glarus, Freiburg, Basel-Stadt, Schaffhausen, Appenzell-Innerrhoden, Appenzell-Ausserrhoden, Waadt, Neuenburg und Genf. Für Zürich und Basel kann die Lücke wenigstens teilweise durch Pressebelege³ gefüllt werden. Die vorliegende Auswertung muss aber ohne weite Gebiete der östlichen und der französischen Schweiz auskommen. Dass diese Auswertung noch nicht repräsentativ sein kann, zeigt die Tabelle mit der Aufstellung nach Kantonen:

6. Wird in der Silvesternacht im Freien
Lärm gemacht? Ja Nein
Wenn ja: Feuerwerk – Böllerschiessen –
Autohupen
Seit wann etwa? _____
7. Gibt es in der Gemeinde einen «offiziellen»
Neujahrsempfang? Ja Nein
Wenn ja: Durch welche Behörde(n)? _____
Wo? _____
Wer ist eingeladen? _____
Seit wann gibt es diese Einrichtung? _____
8. Gibt es in der Gemeinde weitere allgemein
zugängliche Veranstaltungen? Ja Nein
Wenn ja, welche? _____
Wer ist Veranstalter? _____

³ Zeitungsausschnitte aus der «Dokumentation zur Volkskultur in Europa» von Dr. Rolf Thalman, dem ich an dieser Stelle herzlich dafür danke. Weiteres Pressematerial aus der Sammlung des Verfassers.

Kanton	Anzahl Gemeinden	Orte mit Antworten	Anzahl der einge- gangenen Antworten
Bern	412	101	106
Luzern	107	33	35
Uri	20	12	12
Schwyz	30	2*	2
Nidwalden	11	8	9
Zug	11	8	8
Solothurn	130	35	43
Baselland	73	35	37
St. Gallen	90	1**	1
Graubünden	213	29	32
Aargau	232	19	19
Thurgau	178	17	20
Tessin	247	21	21
Wallis	163	20	23
Jura	82	7	7
Total		348	374

* Lachen und Küssnacht am Rigi. ** Flums

Zur Angabe der Gemeindezahl pro Kanton sei angemerkt: Das Informantennetz strebt eine geographisch gleichmässige Verteilung der Gewährsleute an. Die jetzt vorliegenden Verhältnisse (Anzahl Gemeinden: Anzahl Orte mit Antworten) sind gegenwärtig nur für wenige Kantone ideal. Das Fehlen einer gleichmässigen Streuung der Daten erlaubt deshalb noch keine sicheren Aussagen. Gewisse Tendenzen lassen sich aber erkennen.

Die Ergebnisse der Einzelfragen

Frage 1: Wie wird der Jahreswechsel in Ihrer Gemeinde üblicherweise gefeiert?

Diese Frage erkundigte sich einerseits nach dem Personenkreis, mit dem man feiert, andererseits nach der Örtlichkeit. Erwartungsgemäss häufig war die Antwort, dass der Übergang ins neue Jahr sowohl in der Familie als auch in der Verwandtschaft und/oder mit Freunden und Bekannten erwartet wird, «selon les goûts», wie der Korrespondent aus Tramelan JU bemerkt. Rein quantitativ überwiegt aber letztlich die Angabe einer Feier in der Familie. Weitaus stärker scheint man in zweiter Linie mit Freunden und Bekannten zu feiern, die eigene Verwandtschaft ist offensichtlich an Silvester weniger gefragt. Dies mag damit zusammenhängen, dass der «Verwandtentürk» heute bevorzugt an den Weihnachtstagen stattfindet. Immerhin muss an dieser Stelle festgehalten werden, dass der ASV in Frage 83 (Karte 164) bereits auf die Zusammenkünfte an Silvester eingegangen ist. Es ist hierbei vor allem die Rede von einem gemütlichen Zusammensein in Privathäusern von Erwachsenen (Verwandten, Nachbarn, Freunden) und von Ledigen (namentlich in Graubünden). Dass dabei verschiedene Spiele zur Unterhaltung gemacht werden, wird ausdrücklich erwähnt. Die auch im ASV verwendeten Begriffe «silveschtere»

und «neujährle» tauchen im nun vorliegenden Material spontan nur einmal (Gelterkinden BL) auf. Aus dem nahen Maisprach BL erhalten wir zudem folgende Mitteilung: «Es ist üblich, dass in der Silvesternacht befreundete Familien zusammensitzen und den Übergang ins neue Jahr bei Speise und Trank miteinander feiern. Gleichaltrige Jünglinge oder Töchter kommen ebenfalls an einem Wohnort ihrer Eltern zu einer gemeinsamen Feier zusammen.» Nach Alter differenziert wird auch in mehreren anderen Antworten, etwa wenn aus Sion VS gemeldet wird: «Cela dépend de l'âge, par exemple les 'jeunes' se retrouvent dans un chalet pour une party», während die Älteren in der Familie feiern. Nach der ausgefüllten Fragekarte ausschliesslich mit Freunden und Bekannten trifft man sich in der Streusiedlung Achseten, einer Bäueri bei Frutigen BE. Aus Bristen im ernerischen Maderanertal wird gemeldet, dass man auch mit den Nachbarn zum abendlichen Kartenspiel zusammenkommt mit «anschliessendem Znüni (Znyni)». Eine Besonderheit findet sich als Spontanangabe auf der Meldung aus Lavin GR, wo nach dem abendlichen Gottesdienst oder gegen Mitternacht Aal zum Essen gereicht wird, «wahrscheinlich von Emigranten in Italien herrührend».

Interessiert hat bei der ersten Frage auch der Ort, wo der Jahreswechsel gefeiert wird. Der mehrheitlichen Antwort «in der Familie» entspricht hier geradezu folgerichtig «zu Hause». Doch zahlreich eingegangen sind auch Angaben von Wirtshausfeiern, und zwar aus den Kantonen Bern (40 Meldungen), Luzern (9), Uri (1), Nidwalden (4), Zug (5), Solothurn (15), Baselland (18), St. Gallen (1), Graubünden (12), Aargau (9), Thurgau (5), Tessin (9), Wallis (11) und Jura (1). Diese Werte scheinen uns zu niedrig zu sein und sind vielleicht die Folge eines Missverständnisses; Klarheit würde eine Nachexploration verschaffen. Es mag sein, dass die auf der Fragekarte beigefügte Ergänzung «an einer besonderen Silvesterparty» manche Gewährspersonen irritiert hat: Sie haben die Frage entweder unbeantwortet gelassen oder nur positiv reagiert, wenn tatsächlich im Ort eine entsprechend angekündete Silvesterfeier stattfindet. Häufig wurde indes die erwähnte Ergänzung gestrichen. Dort ist der Schluss erlaubt, dass man sich in einem Wirtshaus zum gemütlichen Beisammensein trifft, obwohl der Wirt keine besonderen «Attraktionen» und «Überraschungen» anbietet. Es fällt auf, dass in den Meldungen der romanischen Schweiz (Berner Jura, Italienisch-Bünden, Tessin, Unterwallis) oft die Silvesterfeier im Restaurant als einzige Möglichkeit angeführt wird. Hier erfreuen sich die grossen Silvesterfeiern mit mehrgängigem Festmenü, Tanzmusik und Überraschungen einer grossen Beliebtheit. Organisatoren sind Wirte, oft auch zusammen mit einem Verein. In den letzten Zeitungsausgaben im alten Jahr entdeckt man oft seitenlang Inserate mit dem genauen Menü und häufig recht stolzen Preisen: «Per la cena ci vuole un minimo di 50 franchi per persona!» (Astano TI). In gewissen Restaurants wird allerdings bis zum Dreifachen verlangt. Solche Silvesterfeiern werden zunehmend auch in der Deutschschweizer Presse angeboten, namentlich von Wirten in den städtischen Agglomerationen. Daneben gibt es aber auch Wirte, die den

Silvesterrummel nicht mitmachen wollen: «Nur sehr wenige Restaurants haben an Silvester geöffnet.» (Windisch AG).

Eher in ländlichen Gegenden der Deutschschweiz beliebt sind Tanzveranstaltungen am Silvesterabend, zumeist organisiert von einem Verein (z.B. Kegelclub in Günsberg SO) oder von einer Partei (Sozialdemokratische Partei in Lyssach BE). Häufig gehört auch die Aufführung eines lustigen Theaterstückes zum Programm. Wiederholt wird darauf hingewiesen, dass diese gemeinschaftlichen Silvesterfeiern vorwiegend von der Jugend frequentiert werden.

Was die Altersklassen betrifft, welche auswärts feiern, kann nach unserem Material keine Einheitlichkeit festgestellt werden. Es scheinen in der Deutschschweiz indes die Jungen, die Ledigen und die jüngeren Ehepaare zu überwiegen. Aus Maisprach BL wird allerdings gemeldet: «Ältere Männer oder Frauen besammeln sich in einem der Restaurants, um den Übergang in das kommende Jahr zu feiern.»

In den Wintersportregionen schliesslich feiern in- und ausländische Gäste in Hotels und Restaurants gemeinsam Silvester. Aus dem Winterkurort Klosters GR kommt dazu die Bemerkung, dass sich in den Restaurants «Kurgäste und Neureiche» einfinden, während die Einheimischen zu Hause feiern.

In keiner Meldung festgehalten, aber hier doch erwähnenswert, sind schliesslich die Carreisen an eine Silvesterfeier. Ein im Dezember 1983 im Zürcher «Tages-Anzeiger» erschienenenes Inserat pries eine solche Fahrt bereits zum 27. Mal an.

Das Feiern des Jahreswechsels auf einem öffentlichen Platz wurde kaum gemeldet. Immerhin wird aus Möhlin AG ein seit 1957 bestehender Brauch gemeldet. In dieser Fricktaler Gemeinde begibt sich die Dorfbevölkerung zum Jahreswechsel auf die Schmittenbrücke, wo der Dorfschmied während des Ausläutens des alten Jahres ein Hufeisen schmiedet. Punkt 24 Uhr muss der «Glücksbringer» fertig sein. Der Schmied hebt ihn hoch und wünscht den Anwesenden «e guets Nöis». Anschliessend gibt es an der Esse einen Umtrunk mit Wein, den der Schmied stiftet. Umrahmt wird das Ganze mit musikalischen Einlagen.

Unter freiem Himmel wird das neue Jahr auch noch an andern Orten erwartet. Seit einer Reihe von Jahren finden sich auf dem Basler Münsterplatz jeweils viele hundert Menschen ein. Sie erleben bei Glockengeläute, Turmmusik des Stadtposaunenchores, gemeinsamem Gesang («Lobe den Herren») und einem anschliessenden Kurzgottesdienst im Münster den Jahreswechsel auf besonders stimmungsvolle Art. Verschiedentlich brannten auch schon Kerzen auf allen Fenstersimsen rund um den Platz. Viele Anwesende nehmen Schaumwein und Gläser mit auf den Platz, um damit nach dem zwölften Glockenschlag mit Bekannten und Unbekannten anzustossen.

Einen ähnlich stimmungsvollen Jahreswechsel kennt man seit 1980 auch in Arlesheim BL, wo der Domplatz mit über 300 Kerzen beleuchtet wird. Posaunenklänge ertönen, und kurz nach dem Einläuten des neuen Jahres

kann man im Dom dem Spiel der berühmten Silbermann-Orgel lauschen. Ein schüchterner Versuch, die Bevölkerung auf den Kirchplatz zu besinnlichen Minuten bei Turmmusik, Glockengeläute und einer anschließenden Kurzandacht zu laden, wurde 1978 auch in Liestal auf Initiative eines Musikschullehrers gemacht. Die Bemühungen sind nach einer Wiederholung wieder eingestellt worden.

*Frage 2: Findet ein (reformierter/katholischer)
Jahresschluss-Gottesdienst statt?*

Kirchlich ist Silvester kein bedeutsamer Tag. Am Tag des weltlichen Jahresschlusses haben noch am ehesten bei den Reformierten Jahresschluss-Gottesdienste Tradition. So ist für Basel erstmals 1839 ein Gottesdienst am Silvesterabend bezeugt⁴.

Meldungen von reformierten Abendgottesdiensten sind eingegangen aus Bern (56), Luzern (1; Stadt), Solothurn (1; Stadt), Baselland (20), Graubünden (25), Aargau (7) und Thurgau (4). Angaben über katholische Abendgottesdienste liegen vor aus Bern (6), Luzern (16), Uri (3), Zug (3), Solothurn (11), Baselland (2), Graubünden (4), Aargau (4; davon 1 christkatholisch), Thurgau (4) und Wallis (2). Ausdrücklich als ökumenische Feiern erreichten uns Angaben aus Solothurn (2), Baselland (1), Graubünden (1) und Thurgau (4).

Nach den Zeitangaben auf den Antwortkarten sind die reformierten Jahresschluss-Gottesdienste vielerorts recht spät am Abend, oft auf 22 oder gar auf 23 Uhr, angesetzt. Sie tragen häufig den Charakter eines Dankgottesdienstes und werden nicht selten besonders feierlich gestaltet durch das Mitwirken eines Chores oder eines Instrumentalensembles.

Katholische Gottesdienste an Silvester sind uns an sich mehr gemeldet worden als oben genannt. Es handelt sich dabei aber um solche, die ausdrücklich als Gottesdienste zu den normalen Zeiten (z.B. Saulcy JU: «messe habituelle») oder als Vorabendgottesdienste vor Neujahr bezeichnet werden. Auf Karten aus dem Tessin steht auffallend oft die Notiz, dass am Silversterabend das «Te Deum» gesungen werde. Häufig verweisen unsere Gewährspersonen auf den Gottesdienst am letzten Sonntag des Jahres, in welchem der Priester in der Predigt und im Gebet auf den Jahreswechsel eingeht. Auf zahlreichen Antworten wird die Existenz eines katholischen Jahresschluss-Gottesdienstes verneint, aber auf die Feierlichkeiten am Neujahrmorgen verwiesen. Aus der Stadt Solothurn erreicht uns die Angabe, dass zu St. Marien eine mitternächtliche Anbetung stattfindet. Dem katholischen Kirchenzettel von Oberwil BL entnehmen wir Analoges: «Von 23 bis 00.30 Uhr ist das Allerheiligste zum stillen Gebet ausgesetzt.»

⁴ (ANONYMUS), Über die Veredlung der Vergnügungen der arbeitenden Klassen, hrsg. von der GGG, Basel 1840. (Den Hinweis verdanke ich der Vorlesung «Jahreslauf I» von Prof. Dr. H. Trümpy, Basel).

Frage 3: Wird bei Feiern auf öffentlichen Plätzen gemeinsam gesungen?

Feiern auf öffentlichen Plätzen wurden unter Frage 1 zwar kaum genannt. Trotzdem finden wir hier nun einige wenige Angaben, die ausschliesslich auf Karten des Bündnerlandes zu finden sind. Erwähnt werden romanische Lieder zum Jahreswechsel und mehrfach «Bachofen-Lieder». Wir werden darauf in der Besprechung der nachfolgenden Frage näher eingehen. An dieser Stelle sei aber nochmals die öffentliche Silvesterfeier in Basel erwähnt, wo auf dem Münsterplatz etwa fünf Minuten vor Mitternacht jeweils das Lied «Lobe den Herren» angestimmt wird, begleitet von den Bläsern der Turmmusik.

Frage 4: Kennt man in der Gemeinde ein Silvester- oder Neujahrssingen umziehender Gruppen?

Das Umziehen von Gruppen ist weitherum in der Schweiz eine Brauchübung, die schon seit langem im Schwange ist. Vielerorts gehört der Umgang jedoch seit mehr oder weniger langer Zeit der Vergangenheit an, andernorts wurde er neu aufgenommen oder wird als Brauch der neuern Zeit betrachtet und gepflegt. Zumeist hat er die Gestalt eines Dreikönigs-singens. Wo auf dem nun vorliegenden Datenmaterial nicht ausdrücklich betont wird, dass die Umziehenden an Silvester und Neujahr unterwegs sind und Neujahrslieder singen, muss damit gerechnet werden, dass unsere Gewährspersonen Sternsinger meinen. Auch trotz dieses Vorbehalts darf festgehalten werden, dass in unserem Lande in der Zeit des Jahreswechsels viele singende Gruppen unterwegs sind. Aus dem bislang vorliegenden Material ragen besonders die Kantone Graubünden, Luzern und Jura heraus.

Aus dem Kanton Graubünden wird aus 17 Orten ein Umsingen in der Zeit des Jahreswechsels gemeldet. Als Träger werden je nachdem die Primarschüler (in zwei Dreiergruppen: Disentis), die Schüler (Thusis, Scheid, Filisur, Flerden und andernorts), die Jungmannschaft (Samedan), die Knabengesellschaft (Feldberg, Jenins), der Männerchor (Feldis, Thusis) und der Gemischte Chor (Flerden) genannt. Gesungen wird nach vorliegenden Angaben entweder «immer vor den gleichen Häusergruppen» (Flerden), «von Haus zu Haus und in der Kirche» (Disentis) oder auf einem Platz. Die Frage nach dem Alter des Brauches reicht von «ca. 1780» (Thusis) über «seit Jahrhunderten» (Bergün), «seit Menschengedenken» (Feldis, Jenins) bis «seit 1925» (Samedan: «durch Lehrer wieder eingeführt»). Von eigentlichen Sternsängern sprechen nur die Informanten von Bergün, Disentis, Filisur, Rhäzuns und San Vittore. In der letztgenannten Gemeinde des italienischsprechenden Misox werden «i tre rè» erwähnt, Knaben, die «alla vigilia dell'Epifania» von Haus zu Haus ziehen.

Bei den ausgesprochenen Silvestersingen finden wir als Angaben zum Liedgut «romanische Lieder» (2 Nennungen), «Männerchorlieder» (1) und Lieder von Bachofen, Schmidlin und Cloetta (6; Felsberg, Thusis, Bergün, Schiers, Flerden, Valendas). Verschwunden sei das Singen dagegen in Safien und Versam. Mit Ausnahme von Bergün (Albulatal) und

Schiers (Prättigau) konzentrieren sich die genannten Ortschaften auf recht engem Raum, und zwar in einem Dreieck mit den Eckpunkten Ilanz (Vorderrhein), Thusis (Domleschg) und Chur. Es handelt sich um traditionell reformierte Orte⁵.

Einige Worte zu den genannten Namen: Johann Caspar Bachofen (1692–1755) war Pfarrer in Zürich und gab 1728 sein «Musicalisches Halleluja» heraus. Johannes Schmidlin (1722–1772) wirkte als Pfarrer in Wetzikon und galt als ausgezeichnete Sänger und produktiver Liederkomponist. Sein «Singendes und spielendes Vergnügen reiner Andacht» erschien 1752. Die beiden Gesangbücher mit stark pietistischem Einschlag fanden in den reformierten Häusern rasch weitherum eine grosse Verbreitung und waren z. B. in Graubünden während des ganzen 19. Jahrhunderts die wichtigsten Gesangbücher⁶. Besonderer Beliebtheit erfreuen sich bis heute u. a. die darin enthaltenen Weihnachts- und Silvesterlieder. So etwa die Silvesterlieder «Das alte Jahr geht nun zu Ende» und «Mein Jesus A und O» von Bachofen sowie «Kommt Christen jubiliert, das neue Jahr tritt an» von Schmidlin. Damit die Melodien und Texte nicht in Vergessenheit gerieten, sind schon wiederholt auch kleine Zusammenstellungen dieser Lieder gemacht worden. «Für seine lieben Mitbürger» stellte z. B. 1884 der «ehemalige Vorsinger» des allgemeinen Männerchors von Thusis, Martin Wild, eine Sammlung von zehn Weihnachts- und Silvesterliedern verschiedener Komponisten zusammen, und 1930 legte G. G. Cloetta ein zwölf Nummern zählendes, teilweise anderes Liedgut aufweisendes Gesangbüchlein vor. Wie Lehrer Cloetta im Geleitwort schrieb, habe er die Sammlung angelegt, weil mit dem Thusner Dorfbrand von 1845 viele alte Liederbücher verloren gegangen und in der jetzt gebräuchlichen Liedliteratur teilweise nicht mehr vorhanden seien. Damit sei der Untergang der «altvertrauten Weisen» absehbar. «Deshalb hat sich der Unterzeichnete, der seit mehr als einem Vierteljahrhundert diese Lieder mit den Kindern auf den Dorfplätzen gesungen hat, sich angelegen sein lassen, sie so niederzuschreiben, wie sie gesungen worden sind.»⁷ Beim Thusner Umsingen werden übrigens mit Buntpapier ausgeschlagene Laternen mitgetragen.

Die genannten Liedsammlungen und weitere Zusammenstellungen wurden uns freundlicherweise von Gewährspersonen in Thusis und Felsberg mit der ausgefüllten Fragekarte zugesandt. P. Nold-Nold hat auch einen ausführlichen Bericht über das Silvestersingen in Felsberg geliefert, aus dem wir gerne ausschnittsweise zitieren: «Am 31. Dezember nachmittags

⁵ Zum Silvestersingen: Siehe ASV, Frage 83, Karte 164 (Kommentar). Das Silvestersingen in Graubünden und besonders im Prättigau wird ausführlich behandelt in: WALTER ESCHER, Dorfgemeinschaft und Silvestersingen in St. Antönien, Basel 1947, 63 ff. Zum einstigen Umsingen in Baselland siehe ferner: EDUARD STRÜBIN, Zum Neujahr- und Dreikönigsingen, in: Baselbieter Heimatblätter, 11. Jg. (1946), 80–84.

⁶ Diese Gesangbücher waren auch in pietistischen Familien des Toggenburgs sehr gebräuchlich. Frdl. Mitteilung von Frau lic. phil. Franziska Mathis, Basel.

⁷ Ich bedanke mich hier ganz besonders bei Frau Alma Allemann, Thusis, Herrn Gian Trepp, Thusis, und Herrn P. Nold-Nold, Felsberg, für die wertvolle Mithilfe.

singen die 13–16jährigen Knaben ihre Lieder. Die insgesamt sechs Lieder werden an verschiedenen Plätzen im Dorfe gesungen, pro Platz zwei Lieder. Die Leitung hat ein Schüler oder eventuell ein Mitglied der Knabengesellschaft. Die Sänger erhalten freiwillige Geldspenden, die am Schluss gleichmässig auf die Sänger zu Eigentum verteilt werden. Teilnahme freiwillig.» Eine Stunde nach Mitternacht begibt sich dann auch die Knabengesellschaft, bestehend aus den Ledigen zwischen 16 und 30 Jahren, auf ihren Rundgang durch das Dorf. «Beim Singen helfen auch ehemalige Mitglieder der Knabengesellschaft mit.» Aus dem Repertoire von zehn Liedern werden auf jedem der genau festgelegten Plätze jeweils drei Lieder gesungen. «Da die meisten Lieder für Gemischten Chor geschrieben sind, aber nur Männer teilnehmen, wird die Sopranstimme eine Oktave tiefer gesungen, was den Liedern einen eigenartigen Klang verleiht.» Der Gemeindepräsident und der Pfarrer halten nach den Ständchen vor ihren Häusern jeweils eine kurze Ansprache. «Die Knabengesellschaft erhält ebenfalls freiwillige Geldspenden. Am 1. Samstag, früher am 1. Sonntag, findet der sogenannte Trunk statt, ein Nachtessen, zu dem auch die Personen eingeladen sind, welche in der Nacht beim Singen mitgeholfen haben.»

Frage 5: Wird zum Jahreswechsel durch eine Blasmusik / einen Chor ein Platzkonzert gegeben?

Aus den eingegangenen Antworten lässt sich kein klares Bild entwerfen. Es sind weder regionale noch konfessionelle Schwerpunkte festzustellen – mit Ausnahme des Kantons Wallis. Chordarbietungen entdeckten wir auf keiner Antwort.

Es dominieren die Platzkonzerte am Neujahrstag, und zwar in Bern (6), Luzern (2), Uri (1), Nidwalden (2), Solothurn (5), St. Gallen (1), Graubünden (3), Thurgau (4), Tessin (1) und Wallis (12). Seltener sind die Turmmusiken, die in aller Regel am Silvesterabend in Form eines Bläserensembles ihre Melodien erklingen lassen: Bern (4), Luzern (2), Aargau (1) und Thurgau (1). Daneben finden wir vereinzelt auch die Formen des Platzkonzertes am Silvester oder der Turmmusik am Neujahrsmorgen (z.B. Wimmis BE).

Wiederholt wird in den Antworten darauf hingewiesen, dass die Dorfmusik oder der örtlichen Chor an den Gottesdiensten an Silvester oder Neujahr mitwirkt. Zuweilen schliessen sich dieser Aktivität Darbietungen im Freien an.

Namentlich betagte Informanten berichten von Konzerten auf dem Dorfplatz oder von Turmmusiken, die nunmehr der Vergangenheit angehören. «Wie es andernorts Brauch ist, spielte die Grepper Musik (drei machten nicht mit) am Silvesterabend punkt 12 Uhr einen Marsch. Nach gegenseitigem Neujahrsanwünschen folgten noch drei weitere Stücke. Hierauf gab es einen Mosttrunk im 'Rigi', wo noch einige zu jassen begannen» (Greppen LU, für das Jahr 1935). Andere melden, dass am Jahreswechsel zwar kein Platzkonzert stattfindet, dafür aber die Musik (oder der Chor)

meist anfangs Januar das traditionelle Neujahrskonzert abhält. Als Variante angegeben wird vereinzelt auch das Konzertieren am Weihnachtstag.

Frage 6: Wird in der Silvesternacht im Freien Lärm gemacht?

Der Fragebogen erkundigte sich hier im besonderen nach Lärm durch das Zünden von Feuerwerk, durch Böllerschüsse oder Autohupen. Am häufigsten wurde die Frage nach dem Vorhandensein von Feuerwerk bejaht. Fließend dürfte die Grenze gegenüber den Böllerschüssen sein. Zuweilen wird hier auch das Schiessen aus Gewehren (Biel BE; Reinach BL: «früher») und aus Pistolen (Scheid GR: «bis vor kurzem») erwähnt. Im ausgewerteten Material findet sich pro Kanton durchschnittlich jeweils eine Meldung von Böllerschüssen, nur aus dem Kanton Bern trafen gleich drei positive Antworten ein. Noch seltener gemeldet wird das Hupen in der Silvesternacht, nämlich insgesamt nur siebenmal aus fünf Kantonen, davon allein dreimal aus dem Wallis. Das Lärmen mit der Autohupe wird vorwiegend als eine «Spezialität» der Touristen bezeichnet und ist wahrscheinlich verbreiteter, als unser Material zu erkennen gibt.

Ebenfalls als Touristenbrauch betrachtet wird in den Wintersportorten das Feuerwerken in der Silvesternacht. Zahlreich finden sich in unserem Material diesbezügliche Hinweise. In einem uns zugesandten Zeitungsartikel aus Davos GR ist sogar die Rede von «unwalscherischem Getöse, Geknalte und Gehupe». Belege für Feuerwerk an Silvester liegen vor für Bern (31), Luzern (13), Uri (5), Schwyz (1), Nidwalden (6), Zug (3), Solothurn (18), Baselland (12), St. Gallen (1), Graubünden (10), Aargau (9), Thurgau (2), Tessin (5) und Wallis (4). Nach unseren Informationen handelt es sich durchwegs um private Feuerwerke einzelner Einwohner und vorwiegend bescheidenen Zuschnitts; einzig das bereits um 19.30 Uhr beginnende Feuerwerk des Verkehrsvereins Luzern (seit 1982) tanzt hier aus der Reihe: Am Silvester 1984 wurden während acht Minuten 600 Raketen im Gesamtwert von 14 000 Franken in den Nachthimmel über dem Seebecken geschossen⁸.

Erfreulich zahlreich sind die spontanen Hinweise auf die Urheberchaft des privaten Feuerwerks. In Wintersportregionen dominiert die Angabe, es seien Ferienhausbesitzer oder deutsche Feriengäste. Auch im Unterland wird sehr häufig darauf hingewiesen, es handle sich bei diesen Feuerwerken um einen Import aus dem «grossen Kanton» (= Deutschland; so Bottmingen BL). Dass die Anregung direkt von «drüben» kommt, bezeugt auch unser Informant aus Diessenhofen TG, der auf das Feuerwerk im deutschen Nachbardorf Gailingen verweist. Was die Akzeptanz betrifft, wird aus spontan geäußerten Meinungen die Ablehnung dieser Form des Silvesternachts deutlich, z.B. in der Bemerkung «keine örtliche Tradition» (Vitznau LU) oder «leider sehr viel» (Davos GR). Durchwegs ist diese «Mode» sehr neu. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, die das Auf-

⁸ Luzerner Neueste Nachrichten, 3. Januar 1985.

kommen schon um 1950 festsetzen, kennt man Feuerwerke erst seit etwa fünf bis zehn Jahren. Wir haben es hier also mit einem noch jungen Brauch zu tun, der aber nach dem Eindruck vieler Informanten in Zunahme begriffen ist.

Als Brauch älteren Datums empfunden wird dagegen das Lärmen mit Glocken am Silvesterabend. Auf das «Trycheln» verweisen die Berner Oberländer Gemeinden Därligen, Grindelwald, Ringgenberg und Sigriswil. Der Informant aus dem bernischen Neuenegg bemerkt schliesslich, dass viele Dorfbewohner sich zum bekannten «Achtringele» im nahen Städtchen Laupen einstellen.

Frage 7: Gibt es in der Gemeinde einen 'offiziellen' Neujahrsempfang?

Der wohl bekannteste Neujahrsempfang in unserem Land ist jener des Bundesrates, der jeweils anfangs Jahr alle akkreditierten Diplomaten ins Berner Bundeshaus lädt. Nicht zuletzt deshalb, weil viele aussereuropäische Angehörige des diplomatischen Korps in ihrer Landestracht erscheinen, ist dieser zur schweizerischen «Politfolklore» zählende Anlass jeweils auch ein buntes Medienereignis für Fernsehen und Zeitungen. Nach dem Jahreswechsel finden sich in der Presse aber auch Berichte von Neujahrsempfängen und -apéros lokaler Gremien. Unsere Frage wollte hier erfahren, inwieweit solche Empfänge in der Schweiz verbreitet sind. Aus dem bisher vorliegenden Material erhalten wir folgende Zahlen: Empfänge durch Gemeinde- (oder Kantons-) behörden in Bern (1), Luzern (1), Zug (1), Thurgau (1), Tessin (5) und Wallis (13), durch die Kirchgemeinde in Luzern (1), Uri (1), Aargau (1) und Wallis (1), durch den Verkehrsverein in Graubünden (1) und Wallis (1). Diese Angaben vermitteln ein dürftiges Bild und lassen den Schluss zu, dass der Neujahrsempfang in unserem Lande etwas ist, was nicht der Erwähnung wert ist. Eine systematische Befragung oder allein schon ein konsequentes Durchkämmen der lokalen Tagespresse (und der «Kirchenzettel») würde uns eines andern belehren. Diese Behauptung äussern wir angesichts der letztlich zufälligen Auswahl von Zeitungsartikeln, die uns vorliegen. Man möchte vielleicht einwenden, dass viele Neujahrsempfänge, bei denen nur Behördemitglieder eingeladen sind, wenig volkstümlich sind. Dies mag stimmen. Es ist aber immer damit zu rechnen, dass ein solcher Empfang Nachahmung in veränderter Form finden kann und schliesslich nicht mehr wegzudenken ist. Zu vergessen ist auch nicht, dass diese Empfänge letztlich eine andere Form des alten «Neujahrwünschens» sind⁹.

Aus dem vorliegenden Material ergeben sich zwei Hauptarten von Neujahrsempfängen. Auf der einen Seite handelt es sich um Empfänge von Behörden, welche die politischen und kirchlichen Spitzen eines Gemeinwesens vereinen, eventuell unter Einschluss der Vereinspräsidenten oder gar -vorstände. Auf der andern Seite kennt man verschiedenorts auch

⁹ GUSTAF ADOLF WANNER, Neujahrsempfang im alten Basel, Basler Zeitung, 2. Januar 1982.

Empfänge, bei der die gesamte Bevölkerung zum «Neujahrswünschen» eingeladen ist. Darbietungen einer Musikgruppe gehören dabei fast immer dazu. Einen Wandel von der einen zur andern Form erlebte Brig, wo der seit 1960 bestehende Empfang 1985 erstmals der gesamten Bevölkerung zugänglich gemacht wurde. Besonders eingeladen sind die Jungbürger, welchen nun bei dieser Gelegenheit der Bürgerbrief überreicht wird. Jungbürgerfeiern am Jahreswechsel kennen auch viele Gemeinden im Tessin, wie wir entsprechenden Pressenotizen entnehmen.

Andernorts werden bei diesen Empfängen, wo zumeist eine mehr oder weniger kurze Ansprache gehalten wird, auch besondere Leistungen gewürdigt: In Horw LU wird am Neujahrsapéro jeweils der «Kulturbatzen» (in der Höhe von 2500 Franken) an ein verdientes Gemeindeglied ausgerichtet, in Bellinzona und Chiasso werden die Sportler des Jahres an entsprechenden Feiern zum Jahreswechsel geehrt. Empfänge sind gerade im Tessin weitaus verbreiteter, als aus dem hier vorliegenden Material hervorgeht. Häufig sind Apéritifs auf dem Dorfplatz, an denen die gesamte Bevölkerung teilnimmt. In einigen Orten begeben sich Delegationen der Vereine mit ihren Fahnen ins Rathaus und überbringen den Behörden die guten Wünsche zum neuen Jahr. Besonders farbig ist dieser Anlass in der Stadt Lugano, wo vorgängig der eigentlichen Zeremonie der Stadtpräsident im Rathaushof die Reihen des «Corpo dei Volontari» (Freiwilligenkorps in den Uniformen von 1798) und der Feuerwehr abschreitet. Der jeweils von vielen Leuten verfolgte Empfang hat am Jahreswechsel 1985/86 zum 64. Mal in ununterbrochener Reihe stattgefunden.

Zahlreich sind die Neujahrempfänge ausserdem im Wallis, wo teilweise nicht nur Behörden und kirchliche Kreise, sondern ebenfalls die ganze Bevölkerung teilnehmen kann¹⁰. In La Sage VS und Klosters GR werden Einheimische und Feriengäste vom Verkehrsverein zu einem Umtrunk eingeladen. In Zunahme begriffen ist der Pfarrei-Apéro, der normalerweise nach dem Neujahrgottesdienst offeriert wird¹¹.

Das Alter der Neujahrsempfänge wird im allgemeinen als gering bezeichnet; man entdeckt kaum einen Apéro, der älter als zehn Jahre ist. Einzig aus dem Wallis wird fast überall auf eine lange Tradition hingewiesen. Erwähnen möchten wir schliesslich das Angebot des SBB-Reisedienstes Basel, der auf den 1. Januar 1986 einen «Neujahrsempfang in?» ausgeschrieben hat: «Dieser Start ins neue Jahr, in exklusiver Umgebung, wird zum Höhepunkt.»

In den Umkreis des Neujahrsempfanges gehören letztlich auch diese zwei Meldungen: In Twann BE wird im Anschluss an die Dezember- oder Altjahrs-Gemeindeversammlung die traditionelle «Erbssuppe» serviert. Und in Eggiwil BE fand bis vor wenigen Jahren jeweilen in der letzten Woche des alten Jahres ein gemeinsames Nachtessen aller Behördemitglieder statt, die «Hudugmein».

¹⁰ Siehe dazu auch: MARCUS SEEGER, Der Neujahrstrunk von Leuk, SVk 49 (1959), 77f.

¹¹ Vgl. WALTER HEIM, Volksbrauch im Kirchenjahr heute, Basel 1983, 46.



Neujahrsempfang im Aarauer Rathaus

Wie schon in den vergangenen Jahren ist auch am Neujahrstag 1985 die ganze Einwohnerschaft der Stadt Aarau von 10 bis 12 Uhr zum Neujahrsempfang ins Untere Rathaus eingeladen. Bei diesem fröhlichen Anlass ist Gelegenheit zur Kontaktnahme unter der Bevölkerung und mit den Behörden geboten. Die neu nach Aarau gezogenen Mitbürger sind deshalb ganz speziell ins Rathaus eingeladen. Der Neujahrsempfang wird von den Aarauer Turmbläsern feierlich umrahmt und ungefähr um 11 Uhr wird sich der Stadtmann mit einer kurzen Neujahrsbotschaft an die Anwesenden richten.

Alle Aarauerinnen und Aarauer sind in ihrem Rathaus herzlich willkommen.

Der Stadtrat von Aarau

Frage 8: Gibt es in der Gemeinde weitere allgemein zugängliche Veranstaltungen?

Frage 9: Weitere Beobachtungen

Unter diesen beiden Fragen sind recht viele Ergänzungen eingegangen, die wir hier nur zusammenfassen können. Erwähnt werden bekannte Masken- und Lärmbräuche wie der Altjahresel in Schwarzenburg BE, der Übersitz im gesamten Oberhasli (Kanton Bern), die Neujahrsumzüge in Sigriswil BE und der verschwundene Neujahrsmutti in Brügg bei Biel BE sowie das «Silverstertrösche» am Silvesterfeuer und das «Bärzeli», ein Maskenbrauch am 2. Januar (beides in Hallwil AG)¹². Aus thurgauischen Gemeinden und aus Horw LU kommen Meldungen von Lärmumzügen am Silvestermorgen (Schulsilvester). Von einem Silvesterrufen, bei dem das Ziehen an Hausglocken beliebt ist, berichtet Thusis GR. Und Ins BE meldet, dass Kinder nächtlicherweile Gegenstände verschleppen.

Aus Gelterkinden BL und Frutigen BE werden der Silvesterhock resp. der Altjahrshöck genannt. Der «Rams», ein Kartenspiel, wird für die Restaurants in Frutigen BE gemeldet; ähnliches berichtet auch der Informant aus

¹² Verwiesen sei hier auf die entsprechenden Artikel in: ROLF THALMANN (Hrsg.), Das Jahr der Schweiz in Fest und Brauch, Zürich 1981.

Reinach BL. In dieser Gemeinde wurde früher – wie in vielen andern Orten – in der Altjahrwoche üblicherweise die Hausmetzgete durchgeführt. Wiederholt genannt wird das «Neujahrwünschen» im Familienkreis, so für die Bündner Orte Fideris, Guarda, Lavin und Versam, die Tessiner Orte Giornico und Bodio sowie für Reinach BL (verschwunden). Dabei werden zumeist besondere Liköre und Gebäcke gereicht. Recht zahlreich schliesslich sind die Hinweise von Theater- und Tanzveranstaltungen am Neujahrstag und -abend (mit Freinacht). Einen an sich noch weit verbreiteten Schenkbrauch entnehmen wir der Karte aus Schattdorf UR: «In verschiedenen Wirtschaften gibt es ein 'Gratiscaffee' und eventuell sogar einen Stumpen. Auch dieser Brauch wird bald verschwinden.»

Schlusswort

In unserem Land sind gemeinschaftliche Bräuche um Silvester und Neujahr sehr zahlreich. Zu den alten Bräuchen treten neue, die sich noch nicht gefestigt haben und vielleicht auch nie etablieren können.

Unsere Umfrage hat vor allem nach modernen Tendenzen Ausschau gehalten und ist teilweise fündig geworden. Jetzt schon gültige Aussagen zu machen wäre aber noch verfrüht. Dies ist erst möglich, wenn das Informantennetz keine so sichtbaren Löcher mehr hat. Der Verfasser bedauert vor allem, dass aus den meisten grossen Städten unseres Landes noch keine Ergebnisse vorliegen. Denn gerade die Städte sind in der Brauchforschung wichtig, haben sie doch zumeist die Funktion von Innovationszentren. Dass auch die weiten Teile der östlichen und westlichen Schweiz noch keine Ergebnisse geliefert haben, ist im übrigen nicht weniger schmerzlich. Grundsätzlich sind wir nämlich überzeugt, dass ein gut funktionierendes Informantennetz durchaus bemerkenswerte Sachverhalte zum Wandel der Volkskultur der Gegenwart liefern könnte. Damit das Unternehmen nicht einen frühzeitigen Tod erleidet, bedarf es nun wohl einer kritischen Prüfung.

Zum Schluss möchte der Verfasser zu Ergänzungen und Erwiderungen aufrufen. Fragekarten sind im Schweizerischen Institut für Volkskunde, Augustinergasse 19, 4051 Basel erhältlich. Jede wertvolle Hilfe sei bereits an dieser Stelle verdankt.